

# Wenn das Gewissen plagt

Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser schreibt über ein Tabu

**Mutter oder Vater in ein Altenheim zu geben, ist auch für Angehörige nicht einfach. Da kommen schon mal schlechte Gefühle hoch.**

VON MONIKA SCHWARZ-CROMM

**Altweilnau.** Immer wenn sich Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser mit einem Thema beschäftigt, dass ihr keine Ruhe mehr lässt, schreibt sie es sich von der Seele. Ob es die Tricks und Tipps für junge Lehrer sind, der Auszug der Kinder aus dem Hotel Mama oder sogar der Bruch mit der Freundin, der Autorin, Fotografin und Malerin schenkt das Leben Themen genug.

So wunderte es wohl keinen, der sie kennt, dass jetzt ein Buch über das Leben im Seniorenheim fällig war. Der Grund war ihre Mutter, die nicht mehr länger alleine leben konnte. Gemeinsam suchten Mutter und Tochter eine neue Bleibe – ein Seniorenheim, in dem Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser Mutter betreut wohnen konnte. Entstanden ist dadurch das Buch „Abgeschoben oder Aufgehoben – Erfahrungen aus Seniorenheimen“.

Die eigenen Ängste, vor allem das eigene schlechte Gewissen, die Mutter „abzuschieben“ oder doch einfach nur besonders gut aufgehoben zu wissen, ließen ihr keine Ruhe. „Dieses Thema beschäftigt einen ja nur, sobald es einen persönlich tangiert“, erklärt sie.

Vier Jahre lang wohnte ihre Mutter betreut, freundete sich mit vielen Mitbewohnern an, traf alte Freunde wieder, fühlte sich wohl. Vor allem aber fühlte sie sich nicht mehr alleine, dort, wo sie lebte. Mit

Freuden beobachtete Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser diese äußerst positiven Folgeerscheinungen. Als ihre Mutter dann starb, hatte sie als Tochter kein schlechtes Gewissen mehr, die Mutter abgeschoben zu haben. „Sie durfte diese letzten Jahre in dieser angenehmen Gemeinschaft erleben“, sagt Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser voller Dankbarkeit.

Doch sie fragte sich, ob es anderen genauso geht? Und schon ließ das Thema sie nicht mehr los. Sie besuchte fünf Altenheime, unterhielt sich mit dem Personal, mit den Bewohnern und auch mit den Angehörigen. Und dabei wurde alsbald klar, wie schnell gerade die Angehörigen an den Punkt gelangen, an dem sie völlig überfordert sind. „Doch das darf ja nicht sein“, sagt Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser und erinnert sich noch sehr gut an die eigenen Gedanken in dieser Situation. Es sei nun mal ein Tabuthema, Vater oder Mutter nicht versorgen zu könne, wenn sie alt geworden sind. Ist man eine schlechte Tochter, wenn man sich eingesteht, mit der Pflege der Eltern überfordert zu sein, keine Kraft dafür zu haben? Ganz bestimmt nicht, meint sie. Und dennoch seien es genau solche Gedanken, die immer wieder aufkommen.

Dass man überfordert sei, zeige sich ziemlich deutlich, sagt Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser. Nämlich spätestens dann, wenn man selbst aggressiv gegenüber dem zu Pflegenden werde. Dann seien die eigenen Grenzen erreicht. Viele der Angehörigen und auch der Heimbewohner hätten ihr das bestätigt. Die Gespräche mit den Bewohnern

seien sehr intensiv gewesen, berichtet sie. Sie mussten sich öffnen, von sich erzählen, und machten das schließlich mit Freude und sehr emotional.

Die Vorteile des betreuten Wohnens im Seniorenheim oder auch das Leben im Pflegeheim sind die vielen Anderen, die um den alten Menschen herum sind. „Keiner ist mehr allein“, sagt Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser. Es entstünden neue soziale Kontakte. Der, der noch kann, hilft dem, der es nicht mehr kann. Ein gegenseitiges Helfen entwickelt sich in der Bedürftigkeit. Freundschaften werden geknüpft, ja sogar Beziehungen entstehen, erfährt die Autorin. Und das sei gut zu wissen. „Vor allem vor dem Hintergrund des eigenen Schicksals, das einen ja vielleicht auch einmal vor die Entscheidung stellt, Seniorenheim ja oder nein“, meint sie.

Positiv sei auch, dass Angehörige ein viel besseres Verhältnis zu Mutter oder zum Vater haben, wenn die im Seniorenheim leben. Die Verantwortung sei von ihren Schultern genommen, sie kommen zu Besuch, können sich wieder auf Mutter oder Vater freuen. Natürlich liege es auch am Heim, wie sich die Bewohner darin fühlen, weiß die Autorin. Und auch, dass von den Mitarbeitern eines Senioren- oder Pflegeheims, meist sind es ja Frauen, etliches abverlangt wird. „Und das bei einer miserablen Bezahlung“, sagt Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser und fordert diesbezüglich ein Umdenken in der Gesellschaft mit mehr Anerkennung für diesen so wichtigen und sehr anstrengenden Beruf.

## INFO Kinderbücher und Reiseberichte

Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser wurde 1949 geboren und arbeitete an unterschiedlichen Schulen als Lehrerin. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern und Omi eines Enkelkinds. Auf ihren vielen Reisen in entfernte Länder und aus dem eigenen Leben samt Umfeld holt sie sich Inspirationen zum

Fotografieren und Schreiben. So entstanden schon viele Sachbücher, Ratgeber, Kinderbücher, Theaterstücke für Kinder, Reiseberichte und auch Romane. Derzeit arbeitet sie an einer Beziehungsgeschichte, die in Weilburg, München und Sylt spielt. „Abgeschoben oder Aufgehoben – Erfahrungen aus Se-

nienheimen“ ist im Verlag Ludwig Kjel unter der ISBN-Nummer 978-3-86935-272-5 erschienen und ist zum Preis von 18,90 Euro zu bestellen.

Weitere Informationen über Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser gibt es unter [rosenkranz-hirschhaeuser.de](http://rosenkranz-hirschhaeuser.de). msc



Die vielseitige Künstlerin Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser beschäftigte sich intensiv mit dem betreuten Leben als letzten Abschnitt der langen Lebensreise.  
Foto: Schwarz-Cromm